

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 131.

Neuenbürg, Freitag den 25. August

1899.

ersch. Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Gebäude am Haltepunkt Grunbach-Salmbach.

Die Arbeiten zur Erbauung eines Warteraums und Abort's am Haltepunkt Grunbach-Salmbach werden hiemit zur Verdingung ausgeschrieben.

Lusttragende tüchtige Unternehmer werden hiemit eingeladen, Pläne, Vorschlag und Bedingnisheft hier oder beim Bahnmeister in Hirsau einzusehen und ihre in Prozenten der Vorschlagspreise ausgedrückten Angebote, welche verschlossen, postfrei und von dem Bauamt unbekanntem Bewerber mit amtlichen Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen aus neuerer Zeit belegt sein müssen, spätestens

Donnerstag den 31. August 1899, vormittags 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Verspätet einlaufende und nicht vorschriftsmäßige Angebote sind ausgeschlossen.

Pforzheim, den 24. August 1899.

K. Betriebsbauamt.
Schmidt.

Grunbach.

Verkauf eines Wirtschaftsanwesens.

Aus der Konkursmasse des **Adolf Schmid**, Hirchwirts hier wird die vorhandene Liegenschaft und zwar:

Gebäude:

Haus-Nr. 29 7 a 50 qm ein 2stöckiges Wohn- und Wirtschafts-Gebäude, das Gasthaus zum Hirsch mit dinglicher Wirtschaftsgerechtigkeit, Scheuer, Stallung und Garten dabei, unten im Dorf, am

Mittwoch den 6. September d. J. nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus in Grunbach freihändig öffentlich versteigert werden. Auf dem Haus wurde seither eine Wirtschaft mit gutem Erfolg betrieben.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt werden. Auswärtige Kaufsliebhaber und deren Bürgen haben sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen.

Neuenbürg den 23. August 1899.

Konkursverwalter
Gerichtsnotar **Schmann**.

Gräfenhausen.

Änderung des ehelichen Güterrechts.

Karl Drollinger, Steinhauer und seine Ehefrau **Gottliebin**, geb. **Weil**, haben die landrechtl. Errungenschaftsgesellschaft unter sich aufgehoben und es hat der Ehemann auf sein Verwaltungsrecht am Vermögen der Frau verzichtet. Künftig haftet jeder Gatte nur für die von ihm selbst eingegangenen Verbindlichkeiten.

Dies wird zur Nachachtung bekannt gegeben.

Am 23. August 1899.

K. Gerichtsnotariat.
Karg, Aff.

Holz-Verdingung.

Die Lieferung von etwa 874 cbm Holz, von denen 106 cbm in Oberkirch, 70 cbm in Achern, 46 cbm in Steinach, 160 cbm in Calw, 237 cbm in Mithengstett, 149 cbm in Liebenzell und 106 cbm in Brödingen für Manöverzwecke erforderlich sind, soll in 7 Losen mit den auf die einzelnen Bedarfssorte entfallenden Mengen

Samstag, den 26. August 1899, vormittags 10 Uhr,

im Dienstgebäude der unterzeichneten Intendantur — Kleberstadt 12 — verdingung werden. Die Bedingungen, unter denen die Vergebung erfolgt, liegen bei vorgenannter Behörde — Zimmer 15 — zur Einsicht aus und sind bei derselben gegen Erstattung von 25 Pfg. zu haben.

Strasburg i. G., den 21. August 1899.

Intendantur 15. Armee-Korps.

Revier Wildbad.

Die Beifahrer und das Kleinschlagen

von 28 Eisenbahnwagen Kalksteine auf die beiden Kleinschlagstraßen wird am

Samstag den 2. September d. J., morgens 7 Uhr

auf der Revieramtskanzlei vergeben.

Langenbrand.

Viehmarkt

Montag den 28. August.

Privat-Anzeigen.

Feldrennach.

Kinder-Fest

am 27. August beim Hasenloch.

Eltern und Kinderfreunde sind eingeladen.

Neuenbürg.

Militär-Verein.

Samstag, 26. d. M., abends 8 Uhr

Versammlung

bei Kamerad **Dahner**, Nebenzimmer, Kaiserparade betreffend.

Bollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Per sofort gesucht:

2-3 tüchtige Säger,

welche selbständig arbeiten können, Lohn pro Stunde 30 J,

4-5 jüngere Säger,

Lohn pro Stunde 24-26 J,

3-4 Plaharbeiter,

Lohn pro Stunde 26-28 J.

Sägewerk **Dillstein**.

Amme,

eine gesunde, kräftige, sucht Frau **Hebamme Siegle**, Scheuernstraße 2, Pforzheim.

Dankagung u. Empfehlung.

Die „Versicherungs-Gesellschaft Fr. Wilhelm, Berlin“, hat mir die volle Versicherungssumme meines verstorbenen Mannes (trotz der kurzen Einzahlung) prompt und ohne jeden Abzug ausbezahlt, so daß ich diese Gesellschaft jedermann aufs Beste empfehlen kann.

Im Namen der Hinterbliebenen

Wilhelmine Knöller Witwe.

Höfen, den 23. August 1899.

Neuenbürg.

Wegen Erkrankung des seitherigen Dienstmädchens wird zu sofortigem Eintritt ein kräftiges und tüchtiges

Mädchen

entweder zur Aushilfe oder dauernd gesucht von

Frau **Kameralverwalter Moser**.

Neuenbürg.

Zu einem Waggon

Außkohlen

sucht noch einige Teilnehmer

G. Lustnauer & Söhne.

Käse,

gute Limburger, bei ganzen Laibchen per Pfd. zu 36 J bei

Albert Neugart, Neuenbürg.

Große Ersparnisse

durch

Metallsohlen und -Absätze!!



Patentamtlich
Geschützt



In den gewerbereichsten Staaten des In- und Auslandes.

Eisensohlen

für kleinere Kinderschuhe v. 70 J an
" größere " 90 " "
" Frauenschuhe von 1 M 50 " "
" Männerchuhe " 1 " 90 " "
per Paar.

Obige Eisensohlen sind beweglich, werden auf Ledersohlen aufgenagelt oder aufgeschraubt, sind von der größten Dauerhaftigkeit, sehr leicht und sind zu haben in der

„Metallsohlenfabrik
Neuenbürg.“



Schömberg
Oberamt Neuenbürg — (Württembergischer Schwarzwald).

Dr. Baudachs
Neue Heilanstalt

für Lungenkranke

etwa 10 Minuten abseits des Dorfes, unmittelbar am Walde gelegen.
40 Zimmer nur für Patienten bess. Stände.
Zentralsdampfheizung, Gasbeleuchtung, Liegehallen, Bäder etc.,
Individuals. Behandlung nach Brehmer-Deitweller'schen Grundsätzen.

Sommer- und Winterkur.
Prospekte, Anfragen an
Dr. Baudachs Neue Heilanstalt f. Lungenkranke.
Leitender Arzt:

Dr. G. Schröder,
früher Assistent an der Brehmer'schen Anstalt Görbersdorf, und
mehrjähriger II. Arzt im Sanatorium Hohenhonnaf a. Rh.
II. Arzt: **Dr. Alb. Sternberg.**

Chr. Schill

Bau-Unternehmer
in **Wildbad**
empfehl. waggontweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:
Doppelfalzriegel,
(Patent Ludowici)
gew. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement
vom württ. Portlandcementwerk
Lauffen a. N.

Bausteine
in allen Sorten und
Gaminsteine,
Schwemmsteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Bausteine und
Platten,
Steinzeugröhren in allen
Cementröhren Lichtweiten,
gemahlener Schwarzkalk
in Säcken,

Carbolinum,
Dachpappen,
hohle Gewölbsteine
aus einem Stück Thon, bei ganzen
Waggonladungen Preise entsprechend
billiger.



Gentner's Wachs
in rotan. Packung
Zu haben bei:
Neuenbürg: C. Baxenstein,
G. Lustnauer,
Fr. Bitzer;
Birkenfeld: Wilh. Rieth,
C. Fr. Vester;
Calmbach: M. Decker und
Fabrikant Carl Gentaer in Göppingen.

Neuenbürg.
2 noch gute gebrauchte
Herde
verkauft billig
Gottlieb Döfninger, Schlosser.

Pergament-Papier
zum Einbinden von Gemachgläsern etc.
empfehl.
C. Meeh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

** Neuenbürg, 24. Aug. (Missionsfest.)
Am letzten Sonntag wurde in der Kirche zu
Feldrennach das jährliche Bezirksmissions-
fest gefeiert. Dank der herrlichen Witterung,
die auch der Nachbarschaft, der württembergischen
wie der badischen, den Besuch des Festes er-
leichterte, war die Beteiligung eine äußerst zahl-
reiche. Nicht nur waren die 700 Sitzplätze der
Kirche gefüllt, sondern es mußte noch für weitere
Plätze gesorgt werden. Die zu singenden Missions-
lieder waren heuer erstmals in besonderem Druck
zur Verteilung bereit, und aus andächtigen Herzen
gejungen eröffnete das Anfangslied: „Jesu, Herr
der Menschenherzen“ die geeignete Feier. Die
Festpredigt, welcher Ps. 118, 17 zu Grunde ge-
legt war, hielt Dejan Uhl; Mitteilungen aus
Indien machte Missionar Digel, früher mit der
Reisepredigt in Kanara betraut, und Missionar
Wery redete über das Missionswerk in Afrika.
Dem von Dejan Uhl vorgetragenen Bericht über
die Missionsgaben war zu entnehmen, daß im
letzterloffenen Jahre aus der Diözese Neuen-
bürg im ganzen 4344 M. für die Heidenmission
gespendet worden sind, und zwar sind dies nur
diejenigen Gaben, welche den kirchlichen Organen

zur Kenntnis gebracht worden sind. Da die
Bedürfnisse in stetem Wachstum begriffen sind,
trotzdem daß z. B. in Afrika die einheimischen
Christen selbst sich beträchtliche Geldopfer anfer-
legen, so wurde zu unverdrossenem Fortfahren
in der Willigkeit für die Mission ermahnt, ins-
besondere aber den treuen Sammlern und
Sammelrinnen der Halbbagantkollekte Dank ge-
sagt für ihre Mühewaltung. Das Schlußgebet
sprach Missionar Digel, worauf die Festgemeinde
noch die „Gnade“ sang. Es war ein schönes,
reichgejegnetes Fest, das gewiß jedem Besucher
unauslöschliche Eindrücke ins Herz gesenkt hat.
— Das Festopfer ergab 105 M. 10 s.
Schwarzenberg, 20. Aug. (Korr.) Heute
wurde hier, wie fast überall, auch ein Militär-
Berein gegründet, an den sich bis jetzt ca. 20
aktive Mitglieder angeschlossen haben. Der Zu-
tritt zu einem Nachbarverein wurde hier vielseitig
widerlegt. Es ist gewiß eine schöne Anzahl von
aktiven Mitgliedern für einen so kleinen Ort.
Wir wünschen dem Verein Glück dazu.
Pforzheim, 23. Aug. Wie wir unseren
Lesern mit aller Bestimmtheit mitteilen können,
ist die für die hiesige Stadt auf 8., 9. u. 10.
September angefragte Quartierung
endgiltig abgestellt. Man wird allen Grund

haben, nicht nur in Geschäftskreisen, sondern
allenthalben diese Nachricht sehr zu bedauern.
Die vorher durch die Typhusgerüche schwer ge-
schädigte Stadt wird nach dieser offiziellen Verdit-
erklärung noch weiteren Schädigungen entgegen-
sehen dürfen, die um so empfindlicher sein wer-
den, als im Ernst wohl niemand von einer
Typhus-Epidemie und einer damit verbunden sein
sollenden Gefahr wird reden können. (P. V.)
Pforzheim. Die kürzlich in d. Bl. er-
wähnte Goldschnipfel-Affaire nimmt nach dem
„P. St. Tgbl.“ immer größere Dimensionen an.
Bis jetzt wurden 24 Personen verhaftet, darunter
der Hauptschnipfler, der Kaiser A. Baniß, der
in letzter Zeit sich durch große Geldausgaben
verdächtig machte. Ein weiterer Trupp der Be-
teiligten hatte vor kurzem noch einen Ausflug
auf den Rigi gemacht. Eine Firma ist um
16 000 M. geschädigt. Die Gesamtuntererschleife
betragen über 50 000 M.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Aug. Heute vormittag hörte
der Kaiser von 9 Uhr ab den Vortrag des
Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus an. Sämt-
liche Staatsminister begaben sich heute früh mit
dem 9 Uhr-Zuge nach der Station Wildpark



Fabrik von
Ia. Dachpappen
Holzement
Carbolinum
Asphaltbeläge
Holzpfaster etc.

Birkenfeld.
Eine gute
Milchkuh
samt Kalb verkauft
Johannes Delschläger, Straßentwärt.
Höfen.
Finen noch guten
Cremitagen-Ofen
von innen heizbar, hat wegen Em-
behrlichkeit billig zu verkaufen
Johann Barth.

Junge Mädchen

finden Beschäftigung in der
Waschanstalt Birkenfeld.

Die Uebersichtskarte des Terrains für die diesj. Kaisermandat
ist zu haben bei C. Meeh.

Zur Düngung der Wintersaaten mit Phosphorsäure.

Unter den heutigen Verhältnissen kommt es wesentlich darauf an, bei jeder
Frucht möglichst hohe Erträge zu erzielen, um dadurch nicht nur die niedrigen Preise
auszugleichen, es vielmehr auch möglich zu machen, die erhöhten Wirtschaftskosten
zu bestreiten. Dazu ist aber besonders erforderlich, daß die Düngung eine durchaus
richtige ist, indem nur beim ausreichenden Vorhandensein aller erforderlichen Nähr-
stoffe auf wirklich hohe Erträge gerechnet werden darf. Die Wintersaaten sollen
uns aber hauptsächlich hohe Körnererträge liefern, zu deren Bildung reiche Phosphor-
säuremengen im Boden unbedingt erforderlich sind. Nun düngt man zu den
Wintersaaten meist noch mit Stallmist, der bekanntlich gerade an Phosphorsäure
arm ist. Deshalb wird es dringend nötig, neben dem Stallmist noch eine Phosphor-
säuredüngung zu geben. Wo nicht mit Stallmist gedüngt wird, ist eine recht dicke
Phosphorsäuredüngung selbstverständlich noch um so nötiger. Die Düngung mit
Phosphorsäure kann nun aber kaum anders zweckmäßig ausgeführt werden, als in
Form von Thomaschlacke, einfach aus dem Grunde, weil die zitronensäurelösliche
Phosphorsäure die gleiche Wirkung wie die wasserlösliche zeigt, diese wirksame Form
aber auch auf die Dauer behält — was bei der Superphosphatphosphorsäure nicht
der Fall ist —, zugleich auch wesentlich billiger ist als die wasserlösliche Phosphor-
säure. In unserer Gegend kostet augenblicklich franco Station 1 kg löslicher
Phosphorsäure im Thomasmehl 28—29 Pfg., dagegen 1 kg löslicher Phosphorsäure
im Superphosphat 42—43 Pfg. Daß das Thomasmehl selbst auf besserem Boden
dem Superphosphat nicht nachsteht, zeigen die folgenden Versuche:

So erntete Herr Kommerzienrat Veill zu Düren auf mildem Lehmboden
durch eine Düngung mit 12 Ztr. 18prozentigem Superphosphat 6,8 Ztr. Roggen
und 8 Ztr. Stroh im Werte von 58,30 Mk., durch eine Düngung mit 14 Ztr.
15prozentigem Thomasmehl 9,4 Ztr. Roggen und 5,6 Ztr. Stroh im Werte von
70,80 Mk. pro ha mehr als ohne Phosphorsäure; die Düngungskosten betragen im
ersten Falle 86 Mk. und im andern Falle 26 Mk., sodaß also die Thomasmehl-
düngung einen um 22,40 Mk. höheren Gewinn als die Superphosphatdüngung brachte.
Herr Hofbesitzer Leesch zu Wolgast in Pommern erntete auf mildem
Lehmboden durch eine Düngung mit Superphosphat 55,20 Ztr. Weizen im Werte
von 441,60 Mark, dagegen durch eine Düngung mit Thomasmehl im gleichen
Geldwerte 60,4 Ztr. Weizen im Werte von 483,20 Mk. pro ha. Demnach ergibt
die Düngung mit Thomasmehl pro ha einen um 41,60 Mk. höheren Gewinn als
die Düngung mit Superphosphat.

und fuhren von dort zum Neuen Palais, wo um 10 Uhr ein Kronrat stattfand. Der Vizepräsident des preuß. Staatsministeriums, Dr. v. Miquel, begab sich am Mittwoch um 8 1/2 Uhr früh nach dem Potsdamer Bahnhof und fuhr nach dem Neuen Palais, um Sr. Majestät Vortrag über die innere Lage zu halten. Um 10 Uhr begann der Kronrat, der bis 12 1/2 Uhr dauerte. Zur Mittagstafel war der Vizepräsident Fürst Münster geladen.

Vom Kaisermanöver, 24. Aug. Die vier Jägerbataillone Nr. 4, 8, 10 und 14 sind gestern in Lahr i. B. eingetroffen und führen Brigadübungen auf dem Langenhard aus. Die zwei Jägerbataillone Nr. 8 und 10 sind mit 4 Maxim'schen Schnellfeuerwaffen, sowie je zwei Munitionswagen versehen. Die Übungen mit den Maschinengewehren erfolgen probeweise behufs etwaiger Einführung derselben bei diesen Truppen.

Auf Befehl des Kaisers nimmt in diesem Jahre an den großen Herbstmanövern der Flotte ein Major des großen Generalstabes teil, um die Frage des gemeinsamen Operierens von Flotte und Armee zu studieren. Derselbe nimmt an Bord des Flotten-Flaggschiffes Aufenthalt. Die unter Leitung des General-Insppektors der Marine, Admirals Koesters stattfindenden Manöver haben begonnen und dauern genau einen Monat, also bis zum 16. Septbr.

In Köln ist der Weih-Bischof Dr. Schmitz gestorben. Kürzlich wurde eine Bein-Amputation an ihm vollzogen, deren Erfolg durchaus günstig schien. Das Befinden des Bischofs besserte sich so, daß er am Sonntage bereits wieder eine Messe zelebrieren konnte. In der darauffolgenden Nacht trat heftiger Schüttelfrost ein, und die Schwäche nahm so schnell zu, daß der Patient am Montag starb. Der Verstorbenen hat ein Alter von nur 58 Jahren erreicht.

Dresden, 20. August. Der Nestor der Gebirgsvereinstätigkeit Dr. med. Theile ist im benachbarten Lockwitz, 85 Jahre alt, gestorben. Für seine Teilnahme am 48er Kai-Aufstand zum Tode verurteilt, verbüßte er, vom König begnadigt, sechs Jahre Zuchthaus. Er betrieb neben seinem ärztlichen Beruf mit sehr großem Eifer die Landwirtschaft und bezeichnete sich auf seinen ersten Schriften als „Dr. med. und Bauer.“ In den letzten zwanzig Jahren war er Herausgeber und Redakteur der „Lockwitzer Nachrichten“ und redigierte die Gebirgsvereinszeitung „Ueber Berg und Thal.“ Er war ein unermüdlicher Forscher auf geschichtlichem, geographischem und naturgeschichtlichem Gebiet und begeisteter Förderer aller turnerischen Bestrebungen.

München, 23. Aug. Nach dem Saatenstandsbericht für das Königreich Bayern für Mitte August ist der Ertrag der sämtlichen Getreidearten mit geringen Ausnahmen befriedigend ausgefallen und kann im allgemeinen, soweit es sich zur Zeit bemessen läßt, quantitativ wie qualitativ als „gut“ bis „sehr gut“ bezeichnet werden.

Ueber den Stand der Weinberge schreibt man aus Kreuznach: Nachdem wir seit Anfang Juli fast ununterbrochen warme, sonnige, an vielen Tagen recht heiße Witterung hatten, sind die Trauben fast allenthalben ausgewachsen und haben sich vorzüglich entwickelt. In den besseren Lagen fangen sie bereits an, in den Wein überzugehen, blaue Frühtrauben beginnen sich schon zu färben. Hält diese dem Weinstock so günstige Witterung noch weiter an, so würde nicht nur die jetzige Quantität gesichert sein, da dann der gefährlichste Saurewurm wenig Schaden anrichten kann, sondern die gehegte Hoffnung, einen guten 99er zu erhalten, würde sich immer mehr bestätigen. Von den Rebenkrankheiten macht das Didium (Mehltau) in einzelnen Lagen weitere Fortschritte und wird auch, wie im vorigen Jahre, großen Schaden anrichten, wenn es nicht fortgesetzt mit gemahlenem Schwefel bekämpft wird.

Von der unteren Mosel, 18. August. Der Weinstock steht gegenwärtig recht befriedigend, ist, abgesehen von dem stellenweise stark auftretenden Didium üppig und kräftig und hat viele Trauben. Hält das Wachstum der Trauben

sehr fördernde Wetter noch mehrere Wochen an, dann sieht man hier diesmal einer reichen Weinernte entgegen.

Vom Weisgau, 18. Aug. Die diesjährigen Herbstausichten sind in unserem ganzen Bezirke bis jetzt recht günstig. Die Trauben sind überall fast vollständig ausgewachsen. Vereinzelt trifft man in den Weinbergen, namentlich an österreichischen Weinstöcken, Trauben, die zu lauern beginnen. Die quantitativen Ausichten übertreffen zwar die des Vorjahres um ein Bedeutendes, trotzdem dürfte aber der erwartete Ertrag eine halbe Ernte nicht übersteigen. Das Einlaufgeschäft bewegt sich in letzter Zeit in ruhigen Bahnen.

Württemberg.

Stuttgart. Im K. Residenzschloß sind für die anlässlich der Kaiserparade hier eintreffenden Fürstlichkeiten u. a. folgende Gemächer in Bereitschaft gestellt worden: Das Kaiserpaar, dessen Ankomst am 6. September nachmittags 2 1/2 Uhr erfolgen soll und welches am 7. September nachts, nach der Galavorstellung im K. Hoftheater, nach Karlsruhe weiterreist, bewohnt die Oldenburger Zimmer. Der Großherzog von Baden bezieht die französischen Kaiserzimmer, der Erbprinz von Baden das Kronprinzenquartier. Für den König von Sachsen ist das König-Wilhelm-Quartier, für den Großherzog von Hessen das Königin-Olga-Quartier und für den Statthalter der Reichslande Fürsten von Hohenlohe-Langenburg das König-Karl-Quartier bestimmt. Der Fürst von Hohenzollern steigt im Privatquartier ab. Herzog Albrecht von Württemberg, welcher nur einen Tag hier verweilt, wird im Kronprinzenpalais Wohnung nehmen; Herzog Nikolaus von Württemberg bezieht im Residenzschloß sein übliches Absteigequartier; der Erbprinz von Wied endlich wohnt im Wilhelmshaus. Für die in Berlin beglaubigten Militärattachés wird Wohnung im Hotel Marquardt bestellt.

Stuttgart, 24. August. Generaloberst Graf v. Waldersee, Generalinspekteur der 3. Armeedivision, zu welcher auch das 13. württ. Armeekorps gehört, trifft am Freitag mittag zur Inspektion hier ein und nimmt im Hotel Marquardt Wohnung, wo ein Doppelchrenposten stehen wird. Der Aufenthalt des Grafen dauert bis 2. September.

Tübingen, 23. Aug. Gestern vormittag traf hier eine Abteilung Militär-Radsfahrer bestehend aus 2 Offizieren und 60 Mann von Straßburg über Freudenstadt ein und machte eine 1 1/2 stündige Rast. Dieselben begaben sich von hier aus nach dem Münsinger Exerzierplatz, wo sie dem 26. Dragoner-Regiment zugewiesen werden. Die betr. Abteilung bildet während der Kaisermanöver einen Verband für sich und ist dem 13. (Württ.) Armeekorps zugeteilt. Wie wir weiter erfahren, soll es sich bei den diesjährigen Kaisermanövern insbesondere darum handeln, ob sich Radsfahrer in größeren Verbänden bewähren. Ist dies der Fall, so soll später ein ganzes Bataillon, bestehend aus 400 Mann gebildet werden. Dies letztere hat natürlich speziell auf unser Armeekorps keinen Bezug. Die Militär-Radsfahrer haben eine besondere Uniform; sie besteht aus einem dunkelblauen Rock mit Umlegtragen (Kiewta), einer Mütze mit weitvorstehendem Schild, Revolver mit Patronentasche und Seitengewehr. Die übrigen Effekten sind an das Fahrrad geschnallt.

Ulm, 24. Aug. Seit gestern haben sich in hiesiger Stadt eine große Anzahl hoher Regierungs- und Eisenbahnbetriebsbeamten aus allen Teilen Deutschlands zwecks Beratung in Eisenbahnangelegenheiten zusammengefunden. Die Verhandlungen finden im Gasthof zum Ruff. Hof unter Vorsitz des Oberfinanzrats Leo aus Stuttgart statt.

Cannstatt, 24. Aug. Um die turnerische Beteiligung am Volksfest einzuleiten, ist ein Rundschreiben an die umliegenden Gaue und und Vereine, unterschrieben von Oberbürgermeister Rast und den Vertretern des Kreises Schwaben, an die Cannstatter Turnerschaft und die nächstbeteiligten Gaue ergangen.

Ehlingen, 24. Aug. Gestern lief der erste Eisenbahnwaggon mit Obst aus Nischaffen-

burg hier ein. Der Verkauf gestaltet sich rasch und der Zentner wurde schon mit dem hohen Preis von 4 M. 80 f bezahlt. In nächster Zeit sollen weitere ausländische Obstsendungen eintreffen.

Ausland.

Großes Aufsehen erregt die aus dem Sudan gemeldete Ermordung zweier französischer Offiziere durch Kameraden. Die Hauptleute Coulet und Chanoine hatten sich auf ihrer Expedition die schrecklichsten Grausamkeiten gegen Eingeborene zu Schulden kommen lassen. Das Ergebnis der gegen sie eingeleiteten Untersuchung des französischen Kolonialamts war der Beschluß ihrer Absetzung. Oberleutnant Klobb hatte den Befehl erhalten, das Kommando über die Mission zu übernehmen und die bloßgestellten Offiziere nach Murie (?) zu führen. Klobb und der Leutnant Meunier waren von einer Abteilung eingeborener Soldaten begleitet, als sie auf die Mission stießen. Klobb teilte der Expedition seinen Auftrag mit, worauf Coulet erwiderte, wenn Oberleutnant Klobb darauf beharre, seinen Befehl auszuführen, könne er sich als toten Mann betrachten. Als Klobb und Meunier mit ihrer Begleit-Mannschaft sich der Expedition näherten, ließ Hauptmann Coulet seine Leute feuern. Die Folge war der Tod der beiden Offiziere und mehrerer Eingeborenen. Das unglaubliche Ereignis läßt die Disziplin in der französischen Armee in geradezu entsetzlichem Verfall erscheinen. Die Pariser Blätter erklären, daß alle übrigen Ereignisse, so ernst sie sein mögen, vor dem furchtbaren Attentat zurücktreten, dem Oberleutnant Klobb und Leutnant Meunier zum Opfer fielen. Die „Liberté“ betitelt ihren diesbezüglichen Artikel „Bürgerkrieg im Süden.“ — Der „Temp“ sagt, besonders schmerzlich sei, daß unter den fünf Offizieren der Mission kein einziger sich gefunden habe, welcher den aufrührerischen Akt Coulets zu verhindern gesucht hätte. Außer der Mission Fourreau-Lamy habe auch noch die Mission Sentil-Bretonnet, welche südlich vom Tschadsee operiert, den Auftrag erhalten, Coulet und Chanoine als Auführer zu verfolgen. Leutnant Chanoine ist der einzige Sohn des kürzlich als Kriegsminister vielgenannten Generals Chanoine.

Paris, 23. Aug. Der „belagerte“ Guérin hat nunmehr auch die Feuerwehr auf die Beine gebracht, sie wurde auf einem Nachbarhause aufgestellt, da, wie schon gemeldet, der bössartige Antisemit Petroleum auf seinem Dache ausgegossen und es mit Hobelspähen versetzt hatte. Man vermutet, daß er im Ernstfall das Haus in Brand stecken will, in der Hoffnung, sich dann flüchten zu können. Eine Buchhandlung in der Rue Chabrol ist heute geschlossen worden. In dem Fenster klebt ein Plakat mit der Aufschrift: „Geschlossen wegen Verletzung der Arbeitsfreiheit. In sechs Tagen haben wir nur für drei Franken verkauft.“ Tatsächlich führen auch andere Kaufleute der Rue Chabrol bittere Klagen über die Unterbindung des Handelsverkehrs. Sie drohen, Sie würden keine Steuern zahlen.

Rennes, 23. Aug. Die erste Hälfte der heutigen Verhandlung war ziemlich interesselos; die zweite Hälfte gestaltete sich jedoch durch das impulsive Eingreifen Laboris weit lebhafter. Der schneidige Verteidiger nahm den General Gonse scharf aufs Korn und zwang ihn zu dem Geständnis, daß Esterhazy der ausgesprochene Vertrauensmann des Generalstabs war, der nach den von ihm geforderten Dienstleistungen einen Rippenstoß bekam. Aus dem Kreuzverhör, dem Gonse durch Labori unterzogen wurde, ging hervor, daß der ganze Prozeß, der Esterhazy gemacht wurde, ein Scheinmanöver ärgster Sorte war und die Kriegsrichter ebenso täuselt wurden wie der militärische Gerichtshof des ersten Dreyfus-Prozesses.

Die Lage im Transvaal hat sich nach übereinstimmenden Meldungen friedlich gestaltet und an Spannung abgenommen. Chamberlain, welcher sich allzugerne in provozierenden Reden ergeht, besteht zwar nach wie vor, wenigstens nach den zur Stunde vorliegenden Berichten, auf seinen Forderungen und gleichzeitig werden

feld.
kuh
r, Straßenwart
a.
en-Ofen
hat wegen Ent-
verkauften
hann Barth,
en
eld.
Kaisermanöver
s. Reeh.
horfsäure.
auf an, bei jeder
niedrigen Preise
Wirtschaftlichkeit
ng eine durchaus
ordentlichen Nähr-
unterstützen sollen
reiche Phosphor-
gt man zu dem
n Phosphorsäure
eine Phosphor-
eine recht starke
le Düngung mit
t werden, als in
nensäurelösliche
wirksame Form
osphorsäure nicht
solche Phosphor-
1 kg löslicher
er Phosphorsäure
f besserem Boden
dem Lehmboden
6,8 Ztr. Roggen
ung mit 14 Ztr.
im Werte von
sten betragen im
die Thomasmehl-
düngung brachte.
tete auf milden
Weizen im Werte
mehl im gleichen
Demnach ergibt
eren Gewinn als
reisen, sondern
zu bedauern.
ichte schwer ge-
ziellsten Ver-
ungen entgegen-
licher sein wer-
and von einer
verbunden sein
en. (P. B.)
in d. Bl. er-
nmt nach dem
Dimensionen an-
haftet, darunter
M. Panitz, der
Geldausgaben
Trupp der Se-
einen Ausflug
Firma ist um
amtuntergleichs
vormittag hörte
n Vortrag des
is an. Sämt-
heute früh mit
ation Bildpart



die englischen Rüstungen fortgesetzt. Dabei ist indessen das Meiste viel politisches Manöver und noch dazu recht durchsichtiges; von demselben Gesichtspunkt aus sind auch die an Kenomage grenzenden Aeußerungen der englischen „Scharfmacherpresse“ zu beurteilen. In Transvaal aber scheint trotz alledem an der Lösung: „Vange machen gilt nicht“ festgehalten zu werden. Allem Anschein nach ist man daselbst gut beraten; denn an einen wirklichen Angriff denkt der britische Löwe offenbar nicht, trotz seinem andauernden Brüllen.

Die Verhältnisse in Transvaal spizen sich immer mehr zu. Einer Johannesburger Depesche der „Morning Post“ zufolge hielt der Volksraad am Samstag eine geheime Sitzung, in der beschlossen wurde, die Regierung anzuweisen, der britischen Regierung ein Ultimatum zu senden mit der Erklärung, daß, falls die in der Delagoabai beschlagnahmte Munition für Transvaal nicht freigegeben werde, die jetzt schwebenden Unterhandlungen zwischen England und Transvaal abgebrochen werden würden.

Ein Blatt in Lowell (Massachusetts) veröffentlicht eine Zuschrift eines Korrespondenten, der den Besuch des Admirals Dewey in Neapel beschreibt und die dem Admiral zugeschriebene Aeußerung erwähnt. Der Korrespondent erklärt, Dewey habe gesagt, wenn der nächste Krieg mit Deutschland sein sollte, so würde er von Deutschland ausgehen, nicht von Amerika; aber er glaube nicht an einen solchen Krieg.

Unterhaltender Teil.

Die fremde Radlerin.

Eine lustige Sportgeschichte von Alwin Römer.

II.

Es war kein geringes Aufsehen, das am andern Abend die erste Radfahrerin auf der Lindenpromenade, Siebelhausens erregte. Zwar gerieten die braven Philister in eine gewaltige Entrüstung; aber die schöne schlankte Figur, die graziöse Haltung, der dezente Anzug der jungen Dame, die leider Niemand mit Bestimmtheit zu nennen vermochte, fanden doch vielen heimlichen Beifall. Wenn man nur gewußt hätte, wer sie eigentlich sei? Manche rieten auf die Tochter des pensionierten Majors Rebenflau, der draußen vor dem Thor eine bescheidene Villa hatte, aber dazu war sie eigentlich ein bißchen zu voll in der Taille; andere glaubten unter dem schwarzen Schleier, der mit der Dämmerung im Bündnis, geradezu abseuerlich irritierend wirkte, die Nichte des Justizrats Weinede zu erkennen, die ein paar Jahre in Berlin gelebt hatte, bis diese plötzlich zu Fuß in der Promenade auftauchte, während eine dritte Partei behauptete, es sei die junge Wirtschaftlerin vom Rittergut Wiedenbeck, das eine halbe Stunde von Siebelhausens entfernt lag.

Plötzlich kam ihr von der anderen Seite her ein Radfahrer entgegen, der artig seine Mütze schwenkte und ihr ein fröhliches „All Heil!“ zurief, worauf sie mit etwas zimperlicher Stimme, die von den Näherstehenden leider auch wieder Niemand kannte, den Radlergruß erwiderte.

„Das ist der Doktor Goslich von den Kaliverken,“ tuschelten die Siebelhausener. „Ob er sie kennt?“

Und wahrhaftig, er kannte sie. Wenigstens dauerte es nicht lange, so fuhren die Beiden neben einander her durch die Straße und plauderten dabei. Aber da ihnen Niemand folgen konnte, so erfuhr kein Mensch so recht, was sie sich eigentlich erzählten. Und das war geradezu zum Verzweifeln. In einer kleinen Stadt passiert so herzlich wenig, daß eine unbekante Dame, die mit einem verheirateten Manne, dessen kranke, bedauerndwerte Gattin im Seebade zu weilen gezwungen ist, in der Dämmerung zu Rade herumslaniert, die Neugier auf's Höchste zu erregen vermag.

Als das merkwürdige Paar längst allen Blicken entschwunden war, tauschte man noch immer seine Vermutungen aus und fällt seine Urteile, die nicht gerade milde ausfielen; in etwas verwegenen jungen Mädchenjenseelen aber regte sich

doch auch ein unbestimmtes Sehnen nach ähnlichen Abenteuern, und durch verschiedene Jungfrauen-träume glitten in dieser Nacht gleichende, blühende, funkelnde, verführerisch lockende Stahlröflein.

Am anderen Abende erlebte Siebelhausens den gleichen skandalösen Vorgang. Diesmal gelang es wenigstens, festzustellen, wohin das Paar schließlich seine Räder lenkte. Natürlich zum Thore hinaus. Es war unerhört. Sollte das wirklich die junge Wirtschaftlerin von Wiedenbeck sein? . . . Nein, Gott sei Dank, nein! Denn am dritten Abend kam sie in der Wiedenbecker Landkutsche vor die Apotheke gefahren, gerade, als die Radlerin die Straße hinab saufte. Aber wer war es nun?

O, man wollte dem Geheimnis schon auf die Spur kommen. Dieser saubere Herr Doktor Goslich sollte nicht etwa glauben, daß man in Siebelhausens ungestraft babylonischen Sitten huldigen könne. Und so machten sich richtig schon am nächsten Vormittag drei junge Frauen, die sich in ihrer Würde am meisten gekränkt fühlten, weil sie Schulgenossinnen der armen verrathenen Frau Doktor Goslich waren, auf den Weg zu der unlängst eröffneten Fahrradhandlung von Willi Lüdecke.

Schnunzelnd sah sie der Inhaber eintreten. Bereitwillig zeigte er ihnen alle seine Schätze, erklärte ihnen die Handhabung der ominösen Backelmaschinen und versprach ihnen, hinten auf dem großen Hofe so lange Unterricht zu geben und Hilfe angebeihen zu lassen, bis sie perfekte Fahrerinnen wären.

So kam das Geschäft in Gang. Den dreien folgten bald andere; auch junge Mädchen, die ihre heimlichen Wünsche bis dahin tief im Herzen hatten verschließen müssen, weil Mama nichts davon hatte hören wollen. Darauf regte sich natürlich auch die Sportlust der Herrenwelt, deren Devise: „Ohne Damen kein Vergnügen!“ nun nicht mehr Gefahr lief, vernachlässigt zu werden. Alles lernte. Es war ein Leben auf dem großen geglätteten Hofe hinter Lüdecke's Laden, wie sich das die Hühner und Gänse, die noch vor vierzehn Tagen dort die Alleinherrschaft ausgeübt, nicht hatten träumen lassen. Man purzelte und stand wieder auf; man fuhr gegen die Mauer oder gegen den alten Rußbaum in der Mitte, der eine Art von Magnet in sich haben mußte; denn alle Augenblicke kam ein Rad auf ihn zugesteuert, die holde Reiterin mochte wollen oder nicht. Man jubelte, wenn einem die erste glatte Runde gelungen war. Dazwischen tönte das eifrige Kommando Lüdecke's der für seinen Laden schon einen jungen Mann engagiert hatte: „Treten, treten! . . . Immer treten, meine hochverehrten Damen!“ Oder eine seiner Beruhigungen: „Nur nicht ängstlich!“, „Immer munter vorwärts!“, „Fallen ist keine Schande!“ Mitunter sogar ein Lob: „Ganz großartig sind Sie diesmal herungelommen, gnädige Frau! Sie können sich sehr bald hinauswagen!“

Und es dauerte auch gar nicht lange, so wagten sie sich hinaus, sogar Abends auf die Lindenpromenade, wo mitunter noch immer das vielbesprochene Paar auftauchte. Schade, daß die Beiden ihnen vorläufig noch riesig über waren. An eine Verfolgung war leider zunächst nicht zu denken. Die alten Linden auf der Promenade, sowie die Laternenpfähle am Trottoir-Rande hatten dieselbe Anziehungskraft wie der alte Rußbaum auf dem Hofe und hemmten die Siebelhausener Erynnien, die sich gar zu gern an die Sohlen des ehebrecherischen Doktors geheftet hätten, noch recht oft in ihrem wilden Fluge. Aber es wurde doch von Tag zu Tag zusehends besser. Das Verhängnis würde schon über diesen Sünder einbrechen . . .

(Schluß folgt.)

Nun sind die Hundstage, die am 23. Juli mit furchtbarer Hitze und einigen starken Gewittern begannen, glücklich zu Ende. Die letzten Tage waren herrlich, und gern nahm man angeflücht des wundervollen Farbenzaubers, den die Sonne in Berg und Thal unter einem tiefblauen Himmel hervorbrachte, die kühlen Lüftchen mit, die aus Norden bliesen und den Morgenstrand

des Thermometers bis auf + 7 Grad Reaumur herabdrückten. Es waren unvergesslich schöne Tage. In den österreichischen Alpen ist, wie aus Wien berichtet wird, vorgestern früh in niedriger Lage der erste Schnee gefallen. Wie es heißt, machen die Eislaufvereine bereits überall mobil.

Berlin, 22. Aug. Einen merkwürdigen Gast beherbergte bis vor kurzem die Kaserne des Alexander-Regimentes. Es war dies ein im Besitze eines Offiziers befindlicher Ziegenbock, der zum Vergnügen der Mannschaft die tollsten Sprünge machte. In letzter Zeit wurde das Tier ungewöhnlich wild und da auch die Nahrungsaufnahme nachließ, entschloß man sich, es zu verkaufen. Ein Köpenicker Wäscher erstand den Bock und ließ ihn alsbald schlachten. Hierbei ergab sich, wie man in der „Nordd. Allg. Ztg.“ liest, daß das anderthalbjährige Tier, welches ein Gewicht von 56 Pfund hatte, gegen 3 Pfund Blei im Magen trug, und zwar in Gestalt von abgeschossenen und fertigen Leichenspatronen; ferner fanden sich noch Kugeln bis zu drei Zoll Länge, Bleistücke und ein starkes Zandende vor. Dieser seltsame Mageninhalt ist der Kaserne wieder zugestellt worden, um darzutun, welchen Absonderlichkeiten der Ziegenbock huldigt.

Rom Bodensee, 23. August. Letzten Dienstag machte ein neudermähltes Ehepaar aus Frankreich nach dem Bodensee eine Hochzeitsreise, welche „Glückliche“ ihres verschiedenen Alters wegen allgemein bewundert wurden. Er zählt nämlich 79 Jahren und läuft gebückt an einem Stod, während seine „Alte“ noch nicht ganz 18 Sommer aufweist.

Während bei uns in Stuttgart der Konsum des Pferdefleisches gerne entbehrt wird, ist er in anderen Städten, z. B. in Frankfurt, in stäter Zunahme begriffen. Vor fünf Jahren wurden kaum 600 Pferde geschlachtet, vor zwei Jahren schon 1088, voriges Jahr 1242, und in dem ersten Semester dieses Jahres waren es schon über 700.

[Im Eifer des Studiums.] „Johann, entfernen Sie die Kage aus dem Zimmer — ich kann bei ihrem Geschrei nicht arbeiten! . . . Wo steckt denn das Vieh?“ — „Möchten der Herr Professor nicht einmal aufstehen, — mir scheint, Sie sitzen drauf!“

[Schlagfertig.] Sigerl (bei Regentwetter zum Kondukteur der Pferdebahn): „Na, Kondukteur, ist Ihre Arche Noah schon voll?“ — Kondukteur: „Ein Affe fehlt noch, steigen Sie nur ein!“

Auflösung des Charade in Nr. 128: Diebstahl.

Aufgabe.

Eine Zahl hab' ich gewählt,
180 zugezählt,
Durch 500 dividiert
Und mit 6 multipliziert,
Dann noch 17 subtrahiert,
Und als Rest ist mir geblieben
Noch zuletzt die heil'ge 7.

Mutmaßliches Wetter am 25. bis 27. August. (Nachdruck verboten.)

Der Hochdruck über Großbritannien und ganz Mitteleuropa hält stand, weshalb die aus dem hohen Nordwesten erwartete Depression noch nicht in den Gesichtskreis des Festlandes getreten ist. Der weiter züliegende Luftdruck in Italien verursacht bei uns wieder eine höhere Temperatur. Auch zur Nachtzeit anstehende Frühnebel können zu kurzen und lokalen Störungen führen; doch ist für Freitag und Samstag noch immer trockenes und größtenteils heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Am 26. und 27. August.

Die allgemeine Wetterlage ist noch immer unverändert. Ein Hochdruck von 770 mm erstreckt sich von Holland und Belgien in südwestlicher Richtung über Thüringen bis nach Bayern und Deutsch-Oesterreich. Ein neuer Luftwirbel ist vorerst noch nicht im Anzuge, da die Depression im nordwestlichen Teil des Atlantischen Ozeans offenbar aufgelöst ist. Für Samstag und Sonntag ist fortgesetzt trockenes und heiteres Wetter bei nachtsüber warmer Temperatur zu erwarten.

